



... jetzt schraubt das Gespenst den Souffleurkastendeckel etwas tiefer, damit sich die Souffleuse abends den Kopf stößt

der großen Börsenuhr herunter, wo es auf den Zeigern zusammengekrümmt geruht hat, angenehm wird es im Schlaf rundum gedreht — kommt herunter und hatscht durchs dichteste Gedränge. „An mich!“ Wer hat das gerufen? Eine ganze Gruppe ist in Aufregung! Irrtümer, Differenzen, Börsenschiedsgericht. Es schleicht zur Kurstafel, wischt die Zahlen auf, eine Hausse hebt, daß den Baissiers ganz angst und bange wird — warum? weshalb? wieso? Es steht geschrieben, die Ziffern stürzen, das Gespenst führt Hände, drückt Kreidestücke, zerbrochen sitzt Emmy Budicke heute abend am Friesiertisch — Chinchillapelz —: Nase. Das Gespenst nimmt sich einen dicken Börsianer vor, flüstert ihm unhörbar etwas ins Ohr, der Mann wird nachdenklich, seine Stirn zieht er in Falten, er wiegt den Kopf — flüstert dem rechten Nebenmann etwas zu, der wird sehr ernst, die Börse tuschelt — durch alle

Räume läuft es: „Das Gerücht. „Nervöse Grundstimmung“ steht abends in der Zeitung. Das Börsengespenst macht künstliche Hausse in Anleihen, blödsinnige Baissen in Gummipapieren, lotst die ältesten Bankchefs persönlich auf den Markt, sofort werden sie herantelephoniert, was ist denn, was ist denn los —? Das Gespenst war los.

Alle Börsengespenster haben Konten auf vielen Banken, geheimnisvolle Konten, die in den Bilanzen spuken — niemand weiß etwas Genaues. Kein Börsengespenst zahlt — im Gegensatz zu allen andern Menschen — die vollen Steuern. Man sollte es kaum für möglich halten —!

\*

#### Das Theatergespenst.

Das Theatergespenst wohnt im Fundus. Keine Ritterrüstung, keine Salondamenrobe, kein Pappstück wird herausgegeben, ohne daß es nicht mit seinen hagern Knochenhänden darüber hinführe. Will es heraus, so setzt es sich rittlings auf die Versatzstücke und läßt sich auf die Probe tragen. Dort blättert es leise wie der Wind im Manuskript des Regisseurs, entwendet vorsichtig die Seite, die gerade gebraucht wird, schraubt den Souffleurkastendeckel etwas tiefer, damit sich die Souffleuse abends den Kopf stößt, und guckt zu, was da oben geschieht. „Laß mich in deiner Seele Kammern nachts ruhen — ich will mich an dich klammern!“

Halt —! Der Regisseur unterbricht. „Fräulein Morton, ein wenig weiter nach vorn!“ Das Gespenst ist ganz leise hinter die Schauspielerin getreten.